



Lesen und Schreiben – (k)eine Selbst- verständlichkeit

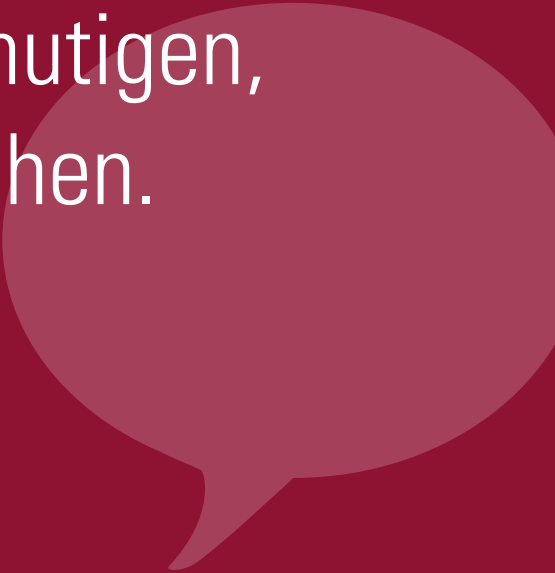


Verein

Lesen und Schreiben

Deutsche Schweiz

Von Illettrismus
betroffene Menschen
zu unterstützen heisst,
ihnen Wege aufzeigen
und sie ermutigen,
diese zu gehen.



Liebe geübte Leserinnen und Leser

Die Anforderungen an unsere Lese- und Schreibkompetenzen sind in den letzten Jahren sehr gestiegen. Die schriftliche Kommunikation ist in Alltag und Beruf unumgänglich geworden. Viele Menschen in der Schweiz sind aber mit der täglichen Papierflut überfordert.

Nur wer über hohe Lese- und Schreibkompetenzen verfügt, schafft es, allen Anforderungen gerecht zu werden. Die nötigen Grundlagen und die dazugehörenden Strategien wurden über Jahre hinweg gelernt. Lesen und Schreiben sind komplexe Prozesse, die ein Leben lang geübt und verbessert werden können und müssen.

Wer schon in der Schulzeit nicht die Chance hatte, sich eine Grundlage für dieses lebenslange Lernen zu schaffen, hat im Erwachsenenalter Mühe, seine Schriftsprache den neuen Anforderungen anzupassen und kann den stetig wechselnden Regeln und den sich verändernden Textsorten kaum oder nicht folgen.

Frust, Resignation, Scham, Stress und fehlendes Zutrauen verhindern zusätzlich, dass ein sicherer Umgang mit der Schrift erworben und ausgeübt werden kann. Lesen und Schreiben werden zu anstrengenden Tätigkeiten, die man vermeidet. Die fehlende Übung bewirkt, dass man vieles wieder verlernt.

Diese Broschüre richtet sich an Fachleute in beratenden Berufen, Angehörige und Bekannte von Menschen mit einem Defizit im Lesen und Schreiben. Denn diese sind auf die Unterstützung und Motivation von Drittpersonen angewiesen. Um zu einer Lese- und Schreibschwäche zu stehen, Selbstvertrauen in die eigene Lernfähigkeit zu gewinnen und sich für ein passendes Kursangebot anzumelden, sind viele Schritte nötig.

Aussagen von Kursteilnehmenden

«Den Tag, an dem ich mich überwunden habe, mich für diesen Kurs anzumelden, werde ich nie bereuen.»

«Ich war einfach nur erleichtert, dass es auch andere Menschen mit dem gleichen Problem gibt, dass man etwas tun kann und dass es einen Ausweg gibt – Ich habe das alles nicht gewusst.»

«Das Gefühl dumm zu sein, verfolgt mich oft. Den Schritt zu wagen und zu sagen, ich tue etwas dagegen, bedeutet auch, seine ganze Vergangenheit zu überwinden.»

«Klar ist schreiben ohne Fehler das Ziel. Aber dass du überhaupt wieder schreibst, das ist der grosse Schritt.»

Das Wichtigste in Kürze

Was heisst Illettrismus?

Illettrismus beschreibt das gesellschaftliche Phänomen, dass viele Menschen trotz langjährigem Schulbesuch nicht über jene Lese- und Schreibkompetenzen verfügen, die allgemein erwartet und gefordert werden.

Wie viele Personen sind in der Schweiz betroffen?

Laut einer Studie des Bundesamtes für Statistik (Adult Literacy and Life Skills Survey, 2006) erreichen in der Schweiz rund 800'000 Personen im Alter von 16 bis 65 Jahren diese für die selbständige Bewältigung des Alltags nötigen Kompetenzen nicht (ca. 16 %). Davon sind 435'000 Migrant/innen und 325'000 Schweizer/innen. Sie stammen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten und Altersgruppen und sind in verschiedenen Berufsfeldern tätig.

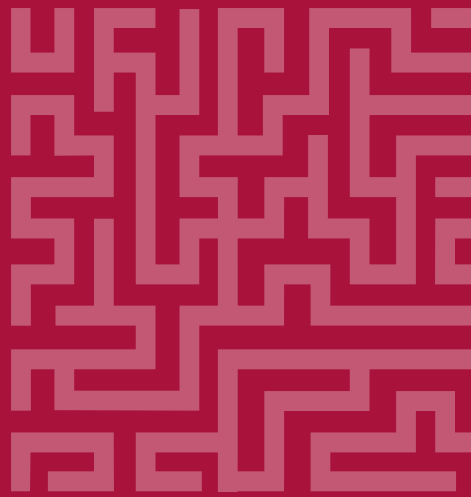
Wo gibt es passende Kursangebote?

Die Mitglieder des Vereins Lesen und Schreiben Deutsche Schweiz bieten Kurse für deutschsprachige Erwachsene an. Die Kontaktdaten der Institutionen finden Sie auf der letzten Seite dieser Broschüre.

Wo finde ich Informationen?

Auf der Webseite des Vereins Lesen und Schreiben Deutsche Schweiz finden Sie weitere Informationen: www.lesen-schreiben-d.ch.

«Das lerne
ich sowieso
nie.»



Gesellschaftliche Aspekte **Lesen und Schreiben – komplexe Fähigkeiten**

Lesen und Schreiben sind sehr komplexe Fähigkeiten. Viele Teilkompetenzen sind nötig, damit man sicher mit der Schriftsprache umgehen kann. Nicht jede Person hat die gleichen Schwierigkeiten, denn die Techniken und Strategien, die man dazu braucht, sind vielfältig. Der Lernprozess dauert Jahre und ist mit viel Übung und Anstrengung verbunden. Misserfolge können zu Frust und Resignation führen. Von Illettrismus Betroffene haben oft das Gefühl, sie hätten etwas Einfaches nicht gelernt.

Hinweise auf Lese- und Schreibdefizite

- Lese- und Schreibtempo ist langsam
- Sätze sind unvollständig, Satzteile und Sätze hängen nicht zusammen
- Beim Lesen wird der Sinn eines Textes nicht verstanden
- Ohne zu überlegen wird «drauflos» geschrieben
- In einem Satz sind mehrere Rechtschreibfehler

Klären Sie gemeinsam die Risikofaktoren ab

Nicht alle Menschen haben oder hatten in ihrer Kindheit und Jugend günstige Voraussetzungen. Der schwierige Lernprozess kann von verschiedenen Faktoren negativ beeinflusst werden. Einzelne Schwierigkeiten können in der Regel von Lehrkräften, erziehenden Personen und vom Kind oder vom Jugendlichen selbst gut aufgefangen werden. Wirken mehrere zusammen, kann die Belastung zu gross werden.

Vermuten Sie Lese- und Schreibdefizite? Sprechen Sie die Person auf ihre Schulzeit an.

- Haben eine Seh- oder Hörschwäche, eine Legasthenie oder eine lange Krankheit das Lernen von Lesen und Schreiben behindert oder den Lernprozess verzögert?
- Spielten Konzentrationsschwierigkeiten eine Rolle?
- War die Beziehung zu Lehrpersonen oder zu Klassenkameraden nicht gut?
- Gab es in der Familie nicht genügend Unterstützung?
- Mussten bereits früh andere Aufgaben übernommen werden, die das Lernen erschwerten oder oft verhinderten?
- Haben kritische oder schwierige Lebensereignisse das Lernen beeinträchtigt?

Menschen, die von Illettrismus betroffen sind, haben oft das Gefühl, ihre Defizite seien die Folge eines «Intelligenzmangels». Versuchen Sie zusammen mit ihnen die Gründe zu finden, die zu diesen Defiziten geführt haben könnten.

Informieren Sie Betroffene darüber, dass sie etwas sehr Schwieriges nicht gelernt haben und dass besser lesen und schreiben in jedem Alter erlernt werden kann.



«Ich bin dauernd überfordert.»



Gesellschaftliche Aspekte **Lesen und Schreiben – immer anspruchsvoller**

Im privaten und beruflichen Alltag begegnen wir zunehmend Situationen, die sehr gute Lese- und Schreibkenntnisse erfordern. Denn mit der Einführung der modernen Informations- und Kommunikationstechnologien sind die Anforderungen stark gestiegen: Texte müssen in viel kürzerer Zeit gelesen und geschrieben werden, die Informationsflut ist kaum mehr zu bewältigen, der Wortschatz wechselt ständig. Wenn diese Herausforderung zur ständigen Überforderung wird, entsteht Stress. **Von Illettrismus Betroffene sind der Auffassung, dass andere Menschen diese Anforderungen mühelos erfüllen können.**

Hinweise auf Überlastung

- Lese- und Schreibarbeiten werden nicht erledigt: Post wird entsorgt, Formulare werden nicht ausgefüllt und Arbeitsanweisungen nicht gelesen
- Stresserkrankungen, Anzeichen von Überforderung, Gereiztheit
- Aufträge werden abgelehnt, Lese- und Schreibsituationen vermieden und Aufgaben delegiert

klären Sie gemeinsam Stressfaktoren und Folgen ab

Wie hoch die Anforderungen an einen Menschen sind, hängt vom Beruf, vom persönlichen Umfeld und von seinen Ansprüchen an sich selbst ab. Nicht alle Menschen müssen oder wollen sich in ihrem beruflichen und privaten Alltag den gleichen Situationen stellen. Defizite im Lesen und Schreiben werden deshalb nicht von allen als gleich belastend empfunden.

Vermuten Sie Lese- und Schreibdefizite? Sprechen Sie die Person auf ihren Alltag, die Überforderung und ihre Wünsche und Bedürfnisse an.

- Besteht im beruflichen Alltag das Gefühl, überfordert zu sein? Wurde eine Arbeitsstelle gewechselt oder eine Beförderung aus Angst vor Überforderung abgelehnt?
- Wird der Alltag alleine gemeistert?
- Sind Wünsche, wie z.B. eine Weiterbildung machen oder ein Hobby in Angriff nehmen, realisiert oder aus welchen Gründen sind sie nicht umsetzbar?

Von Illettrismus betroffene Menschen haben sich ihren Alltag so eingerichtet, dass sie funktionieren können. Stress entsteht oft erst, wenn ihre Strategien nicht mehr greifen, z. B. bei einer Trennung vom Partner, beim Schuleintritt der Kinder, beim Wechseln oder beim Verlust einer Arbeitsstelle.

Besprechen Sie mit der betroffenen Person ihre Situation und ihre Schwierigkeiten. Klären Sie Wünsche und Bedürfnisse ab. Zeigen Sie auf, dass vieles einfacher sein könnte.



«Ich schäme mich,
wenn ich Fehler
mache.»



Gesellschaftliche Aspekte **Lesen und Schreiben – extrem hohe Erwartungen**

Die Erwartungen sind hoch – Geschriebenes sollte fehlerfrei und sprachlich korrekt sein, schnelles Lesen und Verfassen von Texten werden meistens vorausgesetzt. Zudem herrscht heute eine ausgeprägte Fixierung auf Fehler. Diese Erwartungen nicht erfüllen zu können, nagt am Selbstwertgefühl. **Von Illittrismus Betroffene schämen sich, weil Lese- und Schreibdefizite in der Gesellschaft als Zeichen von Minderwertigkeit gelten.**

Auswirkungen des hohen Erwartungsdrucks

- Beim Lesen und Schreiben zeigen sich Unsicherheiten, es wird häufig nachgefragt, Abklärungen werden nicht schriftlich, sondern telefonisch gemacht
- Texte werden mit nach Hause genommen oder es wird vermieden, in Anwesenheit anderer Menschen zu schreiben
- Unsicherheiten in unterschiedlichen Belangen, das Gefühl «dumm zu sein und gar nichts zu können», sind festzustellen
- Um sich vor dem Erwartungsdruck zu schützen, werden negative Äußerungen zum Thema «Lesen, Schreiben, Lernen» gemacht

klären Sie den individuellen Druck ab

Wie hoch die Erwartungen an eine Person sind, hängt vom Beruf, vom persönlichen Umfeld und auch von der Person selbst ab. Nicht alle Menschen empfinden Erwartungen als Druck. Auch gehen nicht alle mit dem Defizit an Lesen und Schreiben gleich um.

Vermuten Sie Lese- und Schreibdefizite? Sprechen Sie die Person auf ihr (Un)Wohlergehen an

- Werden Lese- und Schreibaufgaben lieber anderen überlassen, weil den eigenen Fähigkeiten nicht vertraut wird?
- Ist ein Leidensdruck vorhanden? Sind Schamgefühle da?
- Werden Lese- und Schreibsituationen vermieden? Gibt es passive oder aggressive Reaktionen? Werden Schmerzen oder ein Handicap vorge-täuscht?
- Wird alles Schriftliche abgelehnt und als «Papierkram» bezeichnet, mit dem man nichts zu tun haben will?

Betroffene haben über Jahre täglich erlebt, dass sie «es einfach nicht gut genug können». Oft haben sie Schutzmechanismen als Strategien gegen den Erwartungsdruck entwickelt. Zeigen Sie Verständnis für solche Reaktionen und Haltungen. Schaffen Sie eine Gesprächssituation, in der diese Schutzmechanismen nicht mehr nötig sind.

Übernehmen Sie nicht einfach alle Lese- und Schreibaufgaben. Sie vergrößern so die Abhängigkeit und das mangelnde Selbstwertgefühl der betroffenen Person. Versuchen Sie sie zu motivieren, so viel wie möglich selber anzugehen oder sich für einen Lesen- und Schreiben-Kurs anzumelden.



«Ich hab's niemandem erzählt.»



Gesellschaftliche Aspekte **Illetrismus – ein Tabuthema**

Viele falsche Annahmen und Vorstellungen verunmöglichen das Verständnis für dieses Thema. Häufig setzen sich weder Betroffene noch Drittpersonen damit auseinander. Dies verhindert, dass einerseits Vorurteile und Unkenntnis abgebaut und andererseits Lösungswege gesucht werden können. Wer etwas nicht kann, was scheinbar alle können, wird in die Schublade «nicht normal» gesteckt. Das Thema wird zum Tabu, Betroffene werden damit allein gelassen. **Von Illetrismus Betroffene suchen meistens keine Unterstützung, weil sie nicht mit Verständnis rechnen.**

Auswirkungen des Tabus

- Verheimlichungsstrategien werden angewendet
- Zwischen Betroffenen und Drittpersonen entstehen «gehemmte Situationen»: Schwierigkeiten werden nicht angesprochen, heikle Situationen «übergangen»
- Betroffene wissen und glauben nicht, dass sie etwas gegen ihre Defizite tun können
- Betroffene wissen nicht, dass sie nicht die einzige Person mit Lese- und Schreibdefiziten sind

Sprechen Sie das Thema an

Wenn Sie jemanden dazu motivieren wollen, seine Lese- und Schreibdefizite anzugehen, überzeugen Sie sich vorher selbst davon, dass Lernerfolge auch im Erwachsenenalter möglich sind. Versuchen Sie nachzuvollziehen, dass der Weg in einen Lese- und Schreibkurs nicht einfach ist und zeigen Sie Bereitschaft für ein offenes Gespräch.

Vermuten Sie Lese- und Schreibdefizite? Planen Sie ein Gespräch!

- Genügend Zeit für die Vorbereitung des Gesprächs einsetzen: Themen, Fragen, Beobachtungen, usw. überlegen und ausformulieren
- Versuchen, mögliche Reaktionen der betroffenen Person vorzusehen und überlegen, wie man diesen begegnen kann
- «Ausstiegsmöglichkeiten» überlegen; möglicherweise geht die betroffene Person nicht beim ersten Treffen auf ein Gespräch ein
- Betroffene nicht unter Druck setzen

Entwickeln Sie Schritt für Schritt Ihre eigene Strategie. Lassen Sie sich nicht von überraschenden oder negativen Reaktionen entmutigen. Wie bei allen Tabuthemen muss das «darüber Sprechen» geübt werden. Wichtiger als eine richtige Formulierung ist die Haltung, die Sie Menschen mit Lese- und Schreibdefiziten gegenüber haben und zeigen.

In den meisten Fällen braucht es mehrere Ansprechpersonen. Sie können eine davon sein.




Situation einer Einzelperson im Überblick

Strategien: verheimlichen, vermeiden, anders bewältigen

Schwierigkeiten beim Lernen führen zu Frust und Resignation. Die ständige Überforderung im Alltag generiert Stress. Das Gefühl nicht zu genügen, löst Scham aus. Tabu und Stigma verhindern eine Auseinandersetzung mit dem Phänomen. Werden die Tätigkeiten Lesen und Schreiben nur mit negativen Gefühlen verbunden, vermeidet man sie. Die Übung fehlt und die nötige Sicherheit wird nicht erlangt. Lesen und schreiben kann sogar verlernt werden. *So entsteht eine Situation, aus der Betroffene oft nicht selber herausfinden.*

Mögliche Folgen für Betroffene

- Stressbedingte gesundheitliche Folgen
- Nervosität, Gereiztheit, niedriger Selbstwert
- Unsicherheit im Umgang mit Behörden, Lehrkräften der Kinder
- Ausbildung und Weiterbildung sind nicht möglich
- Häufiger Wechsel der Arbeitsstelle (Verheimlichung der Schwäche) oder kein Wechsel (Vermeidung neuer Anforderungen)
- Verzicht auf Rechte (Schreibaufwand vermeiden)
- Abhängigkeit (Ehepartner/in, Eltern, Kinder, Bekannte)



«Ich wollte nicht mehr schreiben.»

Beispiele Alternativstrategien (verheimlichen, vermeiden, delegieren)

Um uns vor belastenden oder verletzenden Situationen zu schützen, entwickeln wir Menschen Strategien. Bei Lese- und Schreibdefiziten können diese wie folgt aussehen:

- Formulare werden nicht vor anderen gelesen oder ausgefüllt
z. B. *Eile wird vorgetäuscht, Formular wird zur Abklärung von Informationen nach Hause genommen*
- Ablenkungen werden «organisiert»
z. B. *klingendes Handy, das Gegenüber in ein Gespräch verwickeln*
- Telefonische Abklärungen, wenn Dokumente nicht verstanden werden
z. B. *mit der Ausrede «Brief verloren»*
- Zusätzliche oder andere Arbeiten werden übernommen
z. B. *Werkzeuge ins Auto laden statt Rapport schreiben*
- Im Vorfeld wird mit einer Vertrauensperson geübt
z. B. *am Tag vorher Ort aufsuchen*
- An Kursen, Veranstaltungen wird nicht teilgenommen
- Auf Rechte wird verzichtet, Geldleistungen für andere oder Bussen werden in Kauf genommen
- Schuld wird anderen zugewiesen
z. B. *«Man hat mich falsch informiert!», «Ich habe nichts erhalten!»*
- Aufgaben werden verweigert
z. B. *«Haben Sie das Gefühl, ich hätte nichts Besseres zu tun!?»*

«Ein gutes Gespräch
war der erste Schritt.»

Schritte auf dem Weg in einen Lese- und Schreibkurs

Sich für eine Teilnahme an einem Kurs zu entschliessen, ist für die meisten Betroffenen ein schwieriger Prozess. Die Erfahrung zeigt, dass Drittpersonen dabei eine wichtige Rolle spielen. **Von Illiterismus Betroffene erkennen, ansprechen und unterstützen können wir alle.**

Schritt 1: Das Eingeständnis

Sich selbst und anderen eine Schwäche einzugestehen ist nicht einfach. Auch wird dieses Defizit nicht immer als belastend erlebt oder man erkennt nicht, dass vieles einfacher sein könnte.

- ➔ Um einen Prozess der Auseinandersetzung mit dieser Schwäche zu starten, können Sie darauf hinweisen, dass es ein weit verbreitetes Problem ist und dass es Kurse und Unterstützung gibt. Das Gespräch kann noch sehr allgemein gehalten werden («Es gibt viele Menschen, die ...»)

Schritt 2: Die Auseinandersetzung

Wird diese Schwäche erkannt und akzeptiert, beginnt die Auseinandersetzung damit. Ursachen werden gesucht und mögliche Lösungen geprüft. Ein Zutrauen in die eigene Lernfähigkeit wird zunehmend entwickelt.

- ➔ Bezugspersonen von Betroffenen können diesen Prozess so weit als möglich unterstützen und motivieren. Bei den Anbietern von Lese- und Schreibkursen und auf www.lesen-schreiben-schweiz.ch finden Sie viele Informationen.

Schritt 3: Die Anmeldung

Ist der Entscheid gefallen, die Lese- und Schreibdefizite zu beheben, so gibt es vor dem ersten Kursabend noch viel zu erledigen.

- ➔ Sie können Betroffene so gut wie möglich unterstützen: Gemeinsam die Finanzierung regeln, die Kinderbetreuung sicherstellen usw. Falls die Finanzierung Schwierigkeiten bereitet, erkundigen Sie sich beim Kursanbieter.

Schritt 4: Der Kursbesuch

Lesen und Schreiben im Erwachsenenalter neu lernen oder entsprechende Defizite beheben, heisst, seine Verhaltensweisen ändern: Es gilt, über Schwierigkeiten zu sprechen, statt sie zu verheimlichen; das Lesen und Schreiben zu üben, statt es zu vermeiden; sich Schritt für Schritt neue Strategien und Techniken anzueignen. Wie bei allen Lernprozessen sind dazu viel Motivation und Frustrationstoleranz nötig.

- ➔ Sie können nachfragen, zum «Dranbleiben» motivieren, am Lern- und Änderungsprozess Ihr Interesse zeigen. Die Anbieter von Lese- und Schreibkursen stehen auch regelmässig im Kontakt mit «Vermittler»-Institutionen.

Der Prozess vom Eingestehen der Schwäche bis zum sicheren Umgang mit Lesen und Schreiben kann lange dauern. Sie als Begleitperson können dabei eine von mehreren sein: Jene, die den Prozess mit der Auseinandersetzung auslösen hilft, die beim Klären von Wünschen und Bedürfnissen unterstützend wirkt, beim Ausfüllen des Formulars für die Kursanmeldung behilflich ist und sich an Erfolgen mitfreut.



«Lesen und schreiben
zu lernen, war eine
Befreiung.»



Herausgegeben: Januar 2014, 2. Auflage Ende 2014
Verein Lesen und Schreiben Deutsche Schweiz
Effingerstrasse 2, 3011 Bern
vermittler@lesen-schreiben-schweiz.ch
Telefon 031 508 36 17
www.lesen-schreiben-d.ch

Grafik: Esther Zimmermann, www.eziman.ch
Druck: Flyerline AG, Landstrasse 30, 8595 Altnau
Papier: FSC zertifiziert

Anbieter von Lese- und Schreibkursen für deutschsprachige Erwachsene:

Aargau:

Lesen und Schreiben für Erwachsene
Aargau, 062 824 05 25

www.lesenschreibenaargau.ch

Basel:

Volkshochschule beider Basel
061 269 86 66, www.vhsbb.ch

Bern:

Lesen und Schreiben, Fachstelle für
Grundkompetenzen im Kanton Bern
031 318 07 07

www.lesenschreiben-bern.ch

Freiburg:

Lesen und Schreiben Deutsch-
freiburg, 079 488 21 76

www.lire-et-ecrire.ch

Graubünden:

Besser LESEN + SCHREIBEN,
KIGA Graubünden, 0840 47 47 47

www.kiga.gr.ch

Schaffhausen:

Verein Bildungsraum, 052 620 15 15

www.lesenschreiben-sh.ch

Solothurn:

Volkshochschule Solothurn

032 626 40 10, www.vhs-so.ch

St. Gallen:

Volkshochschule Rorschach
071 845 23 33, www.vhr.ch

Berufs- und Weiterbildungszentrum
Toggenburg, Wattwil

071 987 70 80, www.bwzt.ch

Sprachschule Susanne Büchler,
Widnau, 071 722 20 38

www.sprachschule-sb.ch

Thurgau:

Bildungszentrum Wirtschaft, Weiter-
bildung Weinfelden, 058 345 75 75

www.wbbzwww.ch

Wallis:

Lesen und Schreiben Oberwallis,
0840 47 47 47

www.lire-et-ecrire.ch_

Zentralschweiz

LU, NW, OW, SZ, SZ, UR:

Weiterbildungszentrum Kanton
Luzern, 041 925 29 29

www.beruf.lu.ch

Zürich:

EB Zürich, Kantonale Berufsschule
für Weiterbildung, 044 385 83 91

www.eb-zuerich.ch

0840 47 47 47

Über diese Telefonnummer werden Sie zum Fest-
netztarif mit dem Anbieter Ihrer Region verbunden.